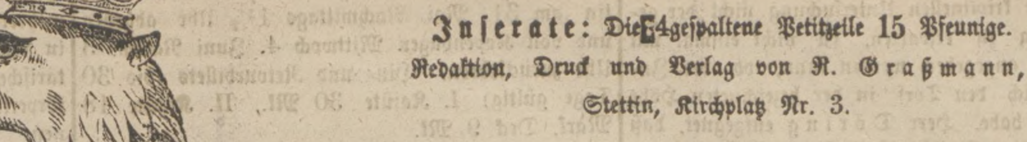
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 28 Mai 1879. **Nr. 243.**

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Die „BAC." schreibt: Die Frage der Rückzölle ist bei der Berathung über die Getreidezölle angeregt worden; sie wird in der Fortsetzung der Plenarberathung des Tarifs bei den Holzzöllen wiederholt zur Besprechung gelangen. Es handelt sich darum, den Transithandel, welchen die preußischen Ostseeplätze mit russischem Getreide und Holz betreiben und von dessen Fortdauer ihre Existenz bedingt ist, auch bei der Belegung des über die Grenze eingehenden Getreides und Holzes mit einem Einfuhrzolle zu ermöglichen. Die Frage der Rückzölle wird aber auch bei gewissen Schutzzöllen, deren Berathung der Tarifkommission überwiesen ist, zur Sprache kommen und es empfahl sich daher angesichts der Wichtigkeit des Gegenstandes, denselben nicht kurzer Hand im Plenum abzuthun, sondern ihn an die Kommission zu verweisen, damit er dort unter Hinzuziehung sachverständiger Regierungskommissarien einer gründlichen Erörterung unterzogen werde. Der Antrag auf Ueberweisung des Gegenstandes an die Kommission, der in der Sache selber vom Reichstage gar keine Entscheidung verlangte, wurde nichtsdestoweniger vom Reichskanzler aufs Lebhafteste bekämpft. Fürst Bismarck war im Reichstage eigens zu dem Zwecke erschienen, um in die Debatte einzugreifen und die Ablehnung des Antrags wegen Verweisung der Frage der Rückzölle an die Tarifkommission herbeizuführen. Dennoch hat das Haus mit großer Majorität die Ueberweisung an die Kommission beschlossen, ohne damit freilich in der Sache selber zu entscheiden. Es ist durch den Beschluß des Hauses jedoch anerkannt worden, daß es sich bei diesen Anträgen um eine große Frage handelt, die eine ernste und eingehende Erörterung verdient.

Es ist einmal zu untersuchen, wie dem Handel überhaupt angesichts der neuen Tarifgestaltung zu helfen sei, und zweitens ist ausfindig zu machen, was speziell für den Getreide- und Holzhandel der preußischen Ostseeplätze, sowie endlich für unsere deutsche Exportindustrie geschehen könne. Beim Getreide und Holz liegt die Frage am einfachsten, schwieriger bei den Fabrikaten; denn umsonst hat man die Regelung der Rückzölle für aus dem Auslande bezogene Rohstoffe und Halbfabrikate, die in Form von Fabrikaten exportirt werden, in den Bereich des Veredelungsverkehrs hineinzuziehen versucht. Das Haus hat durch seinen Beschluß bekundet, daß es diese Fragen einer ernsten Erwägung unterzogen haben will. Bei dem Widerstand der Regierung sind die Aussichten auf eine befriedigende Lösung sehr gering, die Hoffnungen können sich nur darauf richten, daß einer wirklich sachverständigen Erörterung gegenüber die Regierung nicht in der Lage sein wird, ihre vorgefaßte Meinung aufrecht zu erhalten. Nur in diesem Sinne hat die zunächst erfolgte Ueberweisung der Anträge auf Gewährung von Rückzöllen bei der Wiederausfuhr von aus dem Auslande eingeführtem Getreide eine Bedeutung.

Einen weiteren Anlaß zur Erörterung der Frage der Rückzölle dürfte eine dem Reichstage aus dem Centrum der Eisenschutzzöllnerei zugegangene Eingabe bieten, in welcher der Verein der Eisengießereien und Maschinenfabriken im Oberbergamtsbezirk Dortmund um ein ausgedehntes System der Zollrückgewähr petitionirt. Der Vereinsvorstand fühlt sich, wie er erklärt, gedrungen, „auf die großen Gefahren hinzuweisen, die den von ihm vertretenen Industriezweigen drohen, wenn nicht mit der Einführung der Eisenzölle auch gleichzeitig das System der Zollrückvergütung für den zum Export gelangenden Theil ihrer Fabrikate zur Geltung gebracht wird." Die Petition fordert schließlich ein vollständig den französischen acquits-à-caution entsprechendes System.

— Der Kultusminister hat, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, die Provinzial-Behörden auf die Angemessenheit einer Schulfeier am Tage der goldenen Hochzeit der Majestäten hingewiesen. Die Feier des Geburtstages des Kaisers soll für die Gestaltung der bevorstehenden Feier zum Muster dienen.

— Die letzten Nachrichten vom Zulukriegsschauplatze haben sehr wenig befriedigend gelautet; die englische Regierung hat in Folge dessen nach langer Berathung endlich beschlossen, besonders durchgreifende Maßregeln zu treffen, um den Krieg mit aller Energie so schnell als möglich zu Ende führen zu können. Sie hat dem bekannten Sieger über die Ashantis und bisherigen Gouverneur von Cypern, General Sir Garnet Wolseley, die oberste Leitung der Civil- und Militär-Angelegenheiten in den südafrikanischen Kolonien, mit Ausnahme der Kapkolonie, übertragen. Als diese Maßregel gestern dem Unterhause mitgetheilt wurde, entspann sich darüber eine lange und lebhafte Debatte. Im Laufe derselben erklärte der Schatzkanzler weiter, General Wolseley sei zum Gouverneur von Natal und Transvaal und zum höchsten Kommissarius für die Leitung der Angelegenheiten mit den eingeborenen Stämmen nördlich und östlich von diesen Gebieten ernannt worden, weil der Gouverneur Sir Bartle-Frere sich 1000 Meilen entfernt am Kap befinde und dringende Geschäfte zu erledigen habe. Der Staatssekretär des Krieges, Stanley, fügte hinzu, General Wolseley sei dahin instruirt, den Krieg zu beendigen, sobald dies mit der Ehre Englands und der Sicherheit der Kolonien verträglich sei. Da General Wolseley in einem höheren Rang stehe, sei General Chelmsford selbstverständlich demselben untergeordnet. Diese Unterstellung General Chelmsford's unter die Befehle General Wolseley's solle indeß keinen Tadel gegen den ersteren involviren. Der Staatssekretär der Kolonien, Hicks-Beach, erklärte, aus den dem Parlamente vorzulegenden Schriftstücken werde sich die absolute Nothwendigkeit des von der Regierung gethanen Schrittes ergeben. Sir Bartle-Frere behalte die Funktionen eines Gouverneurs der Kapkolonien und eines höchsten Kommissarius, wie solche sein Vorgänger gehabt habe. General Wolseley sei von dem Wunsche der Regierung instruirt, daß das britische Gebiet nicht weiter ausgedehnt, daß aber vor Allem die Sicherheit des britischen Gebietes gesichert werde. Alle Friedens-Anträge des Zulukönigs Cetewayo, welche bona fide gemacht würden, sollten berücksichtigt werden. Der Führer der Opposition, Lord Hartington, sprach sich über die Maßregel der Regierung im Ganzen zustimmend aus.

— Vom südamerikanischen Kriegsschauplatze sind aus Panama vom 17. d. Nachrichten in Newyork eingetroffen, denen zufolge das diplomatische Korps in Lima gegen die Zerstörung von nicht befestigten Plätzen und von Eigenthum, welches Neutralen gehört, einen energischen Protest bei dem chilenischen Admiral erhoben hat. Ebenso protestirte der französische Konsul in Arequipa gegen die Zerstörung von Eigenthum, welches französischen Staatsangehörigen in Molendo angehörte. In Pisagua beschossen peruanische Truppen von einer hinter dem englischen Konsulate gelegenen Kolonie die chilenische Flotte. In Folge dessen und ungeachtet der Remonstration des Konsuls konzentrirten nun auch die Chilenen ihr Feuer in dieser Richtung, das Konsulatsgebäude wurde dabei zerstört und mehrere Personen, die dort Unterkunft gesucht hatten, wurden getödtet.

Provinzielles.

Stettin, 28. Mai. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung macht der Vorsitzende bekannt, daß der Entwurf der Geschäftsordnung wie ihn die Versammlung, beschlossen, vom Magistrat bestätigt ist und die neue Geschäfts-Ordnung demgemäß mit dem gestrigen Tage in Kraft tritt, ferner hofft der Vorsitzende im Sinne der Versammlung gehandelt zu haben, daß er als Vertreter der Versammlung dem Städtetag in Berlin beigewohnt, ohne vorher die Genehmigung der Versammlung eingeholt zu haben, es erfolgt von keinem Mitgliede der Versammlung ein Widerspruch und wird darauf in die Berathung der Tagesordnung eingetreten. Als Schiedsmänner für den 11. Stadtbezirk wird Herr Kaufmann Th. Unruh, Speicherstraße 4, für den 12. Stadtbezirk Herr Kaufmann Karger und für den 23. Stadtbezirk Herr Rentier Goll gewählt. — Bewilligt werden: 83,33 Mk. an Stellvertretungskosten für eine Lehrerin an der Klosterschule, von 300 Mk. an Honorar für die ärztliche Behandlung der Kranken im alten Krankenhause vom 1. April bis 1. Juli und von 110 Mk. an Stellvertretungskosten für einen Bureaubeamten im Hafenamt. — Die Gefangenen im Polizei-Gefängniß wurden früher aus der Küche des Arbeitshauses gespeist, da das Arbeitshaus jetzt verlegt wird, soll im Polizei-Gefängniß selbst eine Küche angelegt werden und zwar sollen die früheren Baderäume zur Küche, die frühere Holzkammer zu Baderäumen eingerichtet werden; die Kosten der Einrichtung sind auf 700 Mk. veranschlagt und werden von der Versammlung bewilligt. — Herr Rosenstein, welcher bisher die Gestellung von Unterlagehölzern 2c. zum Wollmarkt gegen jährliche Entschädigung von 1440 Mark übernommen hatte, bittet seinen Vertrag auf 5 Jahre zu prolongiren, da die Zelte 2c. stark verbraucht seien und dringend einer Reparatur bedürfen, die er jedoch nicht früher ausführen wolle, ehe er nicht eine Sicherheit auf längere Zeit hat. Inzwischen ist von Herrn Zimmermeister Jepp ein Schreiben eingegangen, worin sich derselbe erbeitet, die Gestellung der Unterlagehölzer gegen eine jährliche Entschädigung von 1300 Mk. zu übernehmen. Der Referent, Herr Couvreur, glaubt sich nach der Geschäftsordnung nicht berechtigt, bei Lage der Sache einen Antrag zu stellen, die Vorlage müsse zur nochmaligen Prüfung der Finanz-Kommission zurückgegeben werden. Herr Stadtrath Dräger: Der Unternehmer ist kontraktlich verpflichtet, nicht nur die Unterlagehölzer, sondern auch die Wollzelte auf seine Kosten herzustellen, da Herr Jepp sich nur zur Gestellung der Hölzer erboten hat, könne sein Gesuch keine Berücksichtigung finden.

Herr Dr. Scharlau beantragt, mit dem bisherigen Unternehmer noch ein Jahr unter den alten Bedingungen den Kontrakt zu erneuern, sodann die Gestellung an den Mindestfordernden zu vergeben. Herr Masche beantragt, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben, mit dem Ersuchen, mit Herrn Jepp in Verhandlung zu treten und sollten diese scheitern, den von Herrn Rosenstein angebotenen Kontrakt abzuschließen, dagegen beantragt Herr Uhrmacher Dittmer, schon jetzt auf die von Herrn Jepp gebotenen Bedingungen einzugehen. Nach längerer Debatte wird der Antrag des Herrn Masche angenommen. — Bei der Etatsberathung wurde ein Antrag des Magistrats abgelehnt, auf der Falkenwalderstraße einen Brunnen von 9 Meter Tiefe zu erbauen, da angenommen wurde, daß in so geringer Tiefe der Brunnen kein gutes Wasser liefern könne, es wurde darauf projektirt, einen Brunnen von 24 Meter Tiefe zu bauen. Da der Verkehr in dortiger Gegend noch nicht so groß und ein derartiger Brunnen unverhältnißmäßig große Kosten verursachen würde, beantragt der Magistrat aufs Neue, nur einen Brunnen von 9 Meter Tiefe zu bauen und sollte sich herausstellen, daß derselbe in solcher Tiefe kein gutes Wasser liefert, so müßte Abhülfe geschaffen werden. Die Versammlung stimmt dem bei und bewilligt die für die Erbauung des Brunnens veranschlagten Kosten in Höhe von 1600 Mark.

Die Verlängerung des Vertrages, betreffend die öffentliche Petroleum-Beleuchtung mit Herrn Klempnermeister C. Schmidt wird genehmigt. — Die Baudeputation war ersucht worden, sich darüber zu äußern, ob bei der Reparatur der Sohlen in den alten Kanälen Cement verwendet wird; dieselbe äußert sich nun dahin, daß schon seit Jahren die Sohlen bei Reparaturen nur von Cement hergestellt wurden. Der Referent, Herr Schinke, bemerkt dabei, daß ihm die Reparaturkosten sehr hoch erscheinen, da im Etat des Vorjahres 6000 Mk., in diesem Jahre 7000 Mk. dafür eingestellt sind. — 276 Mk. zur Unterhaltung der Gartenanlagen am Königsthore, am Berliner Thor und am Kreuzungspunkt der Falkenwalderstraße werden bewilligt, ebenso 21,800 Mk. für Herstellung der Entwässerungsanlagen an der linken Seite der Königsthor-Passage und auf Straße 78. — Die Versammlung genehmigt die Ausleihung einer Hypothek von 4500 Mk. auf das Grundstück an der Berliner Chaussee Nr. 5a, dem Ackerbürger Rieck gehörig (Feuerkassenwerth 39,950 Mk.), ebenso wird die Uebertragung der bereits bewilligten Restsumme von 19,323.45 Mk. für Zuschüttung des Wallgrabens auf der Lastadie in den Etat pro 1879/80 genehmigt.

Beim Bau der Entwässerungsanlage vom Bäckerberg durch die Oberwiek stießen die Arbeiter vor dem Hause des Herrn Crépin auf ein unerwartetes Hinderniß in Gestalt eines gemauerten Brunnenkessels, aus welchem die Maschinen des Herrn Crépin gespeist werden. Da Herr Crépin die Erlaubniß nicht ertheilen will, ein eisernes Rohr durch den Brunnen zu legen, muß die Entwässerungsanlage in veränderter Richtung ausgeführt werden und zwar vom Fuße des Bäckerberg an die Oberwiekstraße entlang bis zur Gasanstalt und von dort links ab bis in die Oder. Die dadurch entstehenden Mehrkosten von 360 Mk. werden bewilligt, ebenso 11,520 Mk. für Herstellung des Restes der Giesebrechtstraße zwischen der Löwestraße und Pölitzerstraße.

Der Fiskus erklärt sich jetzt bereit, die Moltkestraße in ihrer ganzen Länge pflastern zu lassen und ersucht deshalb den Magistrat, die Herstellung der Kanalisation, Gas- und Wasserleitung bald in Angriff zu nehmen, damit die Straße vor Beginn des Winters fertig gestellt werden könnte. Die Kosten derselben sind auf 23,000 Mk. veranschlagt und werden bewilligt. — Der Besitzer der Grundstücke Oberwiek 32—33 und 36 hat sich bereit erklärt, 78qm und 127qm Terrain, welche zur Straßenverbreiterung erforderlich sind, für den Preis von 3 Mk. pro Quadratfuß abzutreten, falls ihm die Kosten der vor Jahren dort angelegten und hergestellten Bürgersteige zurückerstattet werde. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden und bewilligt den Kaufpreis in Höhe von 6306 Mk. — Der Magistrat hat beantragt, daß außer der im Etat pro 1878/79 als Ausgabe eingestellten Straßenbaukostensumme von 15,000 Mk. noch 30,000 Mk. behufs Abführung an das Extraordinarium eingestellt werden. Die Finanzkommission hält diese Summe für zu niedrig und beantragt die Summe von 60,000 Mk. jährlich als Minimum zur Abführung einzustellen, und diese Summe nicht nur für das Jahr 1878/79 zu zahlen, sondern auch für die folgenden beizubehalten. Herr Graßmann erinnert daran, daß, als die Kosten für den Straßenbau bewilligt wurden, gesagt wurde, die Kosten inkl. Zinsen würden durch die Beiträge der Adjazenten gedeckt. Wenn man eine neue Straße anlegt, so könne dies auch geschehen, ohne daß große Vorschüsse gemacht würden und ohne daß später eine Belastung der Bürger eintrete. Redner glaubt auch, daß das Straßenvorschußkonto nicht in das Extraordinaeium, sondern in das Ordinarium gehöre, er bittet den Antrag der Finanz-Kommission abzulehnen und es bei dem bisherigen Modus zu belassen. Der Referent (Herr Dr. Scharlau) und Herr Oberbürgermeister Haken glauben den Ausführungen des Herrn Graßmann nicht beipflichten zu können und der Antrag der Finanzkommission wird angenommen.

Der Torfstich im Wolfshorster Revier wurde bisher von der Stadt selbst verwaltet, früher war der Förster Legow als Torfinspektor angestellt, derselbe hatte sich als solcher auch sehr gut bewährt, doch konnte er mit den schriftlichen Arbeiten nicht zu Stande kommen, in Folge dessen er 1877 von diesem Posten enthoben wurde und der Hülfsförster Wildenheim denselben übernahm. In diesem Jahre stellte sich 95,400 Stück Torf Verlust heraus, ohne daß man ermitteln konnte, wohin die fehlenden Stücke gekommen seien. Wildenheim gab an, daß im März durch das Hochwasser sehr viel Schaden entstanden sei, da der Torf $2^1/_2$ Fuß unter Wasser gestanden habe. Es wurde festgestellt, daß eine so große Menge Torf nicht fortgeschwemmt werden könne und stieg die Vermuthung auf, daß Wildenheim seinen Posten nicht mit dem nöthigen Eifer versehen habe und er wurde als Torfinspektor entlassen. Es wurde auch beschlossen, den Torfstich nicht mehr selbst zu verwalten, sondern zu verpachten und wurde deshalb mit drei Unternehmern, den Herren Schwinning-Stettin, Jemke-Stepenitz und Koch in Unterhandlung getreten. Die für die Stadt günstigsten Bedingungen stellte Letzterer, derselbe erklärte sich bereit, 725 resp. 625 Mk. pro Morgen zu zahlen, 2000 Mk. Kaution zu stellen und die der Stadt gehörigen Maschinen und Apparate zum Taxwerthe zu übernehmen, auch will derselbe die Arbeiter zu den bisherigen Lohnsätzen weiter beschäftigen. Deshalb beantragt die Finanzkommission, dem Antrage des Magistrats gemäß, dem Vertrag mit Herrn Koch die Zustimmung zu ertheilen. Herr Kaufmann Döring glaubt, daß der Bericht über das Verschwinden einer so großen Masse Torf auf die Versammlung einen wunderbaren Eindruck gemacht hat. Wenn der Torf wirklich vorhanden war und der Förster als Torfinspektor zugesteht, denselben übernommen zu haben, so kann derselbe nicht ohne Weiteres verschwinden und man kann sich auch bei der Höhe der verschwundenen Stücke nicht dabei beruhigen. Redner drückt sein Bedauern aus, daß der Magistrat nicht sofort die nöthigen Recherchen des Torfes angestellt und beantragt, den Magistrat aufzufordern, die Recherchen noch nachträglich einzuleiten. Herr Stadtrath Dräger ersucht den Vorredner, doch auch anzugeben, wie es der Magistrat machen soll, die nö-

thigen Recherchen anzustellen, denn nach den Akten sei von einer kriminellen Untersuchung nicht der geringste Erfolg zu erwarten, da nicht einmal mit Bestimmtheit angegeben werden kann, ob der Inspektor wirklich den Torf in der bezeichneten Höhe übernommen habe. Herr Döring entgegnet, daß er gleichfalls der Ansicht ist, daß der Bestand „nur auf dem Papier" gestanden, in Wirklichkeit aber gar nicht vorhanden war. Herr Oberbürgermeister Haken weist dies als eine Verdächtigung des Vorgängers des Herrn Stadtrath Dräger zurück. Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen, der Antrag des Herrn Döring abgelehnt.

Seit dem 9. Mai 1876 schweben bereits die Verhandlungen über das Projekt der Anlage eines Petroleumlagers am Dunzig, nachdem dieselben längere Zeit geruht, wurde Ende vorigen Jahres eine gemischte Kommission gewählt, welche die Sache nochmals in gehörige Erwägung ziehen sollte. Die Anlage der Schuppen nach polizeilicher Vorschrift würde ca. 1 Million Mark, die Anlage der Schienenverbindung 2c. ca. 200,000 Mk. und die Erhaltungskosten ca. 62,000 Mk. kosten. Nach Mittheilung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft würden nach den Erfahrungen der Jahre 1872—73 und 74 ca. 74,000 Mk. als Einnahme zu rechnen sein. Die Kommission hielt die jetzigen Zeitverhältnisse nicht für geeignet, die Bauten in Angriff zu nehmen, hält es vielmehr für vortheilhafter, einem Privatunternehmer für die Anlage eine Subvention zu gewähren, welche seiner Zeit festgestellt werden müßte. Der Magistrat hat sich gleichfalls diesem Antrag mit 16 gegen 2 Stimmen angeschlossen und auch die Finanzkommission empfiehlt die Annahme desselben, die auch einstimmig erfolgt. — Wie in früheren Jahren, werden aus den Ueberschüssen der Sparkasse für die Kinderheilanstalt 1500 Mk., für die Kinderbewahranstalten 1800 Mk., für die Handels- und Gewerbeschule für Frauen 1200 Mk. und für die Volksbibliothek 1800 Mk., in Summa 6300 Mk. Subventionen bewilligt, dagegen ein Zusatzantrag der Finanzkommission: „den Magistrat zu ersuchen, derartige Bewilligungen nur bis zum Ende eines jeden Jahres zu ertheilen", nach längerer Debatte mit großer Majorität abgelehnt. — Im Allgemeinen hat sich eine bedeutende Steigerung im Schulbesuch herausgestellt, besonders macht sich ein großer Raummangel bei der Knabenschule in der Wallstraße, der Mädchenschule am Rosengarten und der Johannishofschule bemerkbar und ist in Folge dessen die Einrichtung je einer neuen Klasse in den genannten Schulen erforderlich. Die erforderlichen Lehrergehälter mit 2538 Mk. pro Jahr vom 1. Oktober d. J. ab, sowie die einmaligen Einrichtungskosten mit 360 Mk. werden bewilligt. — Da die Zeit bereits sehr vorgerückt, wird der Antrag des Magistrats auf Ablehnung der Anlage einer Kohlen-Verladungsstation auf städtischem Terrain am Dunzig unter den von der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft aufgestellten Bedingungen von der Tagesordnung abgesetzt und die öffentliche Sitzung geschlossen.

— Der Dampfer „Titania" wird während des bevorstehenden Pfingstfestes eine Extrafahrt nach Kopenhagen veranstalten. Wir machen Freunde von Naturschönheiten auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam, Kopenhagen mit seinen vielen Kunstwerken und sonstigen Sehenswürdigkeiten und namentlich die nächsten Umgebungen der dänischen Hauptstadt kennen zu lernen, deren malerische Schönheiten reiche Ausbeute gewährt. Die „Titania" wird von Stettin am 31. Mai Nachmittags 1½ Uhr abgehen und von Kopenhagen Mittwoch 4. Juni Nachm. 3 Uhr zurückkehren. Hin- und Retourbillets (bis 30 Tage gültig) I. Kajüte 30 Mk., II. Kajüte 18 Mark, Deck 9 Mk.

— Wir hatten unseren Lesern versprochen, über die Briefmarken-Wette des Vorsitzenden des Verbandes Stolze'scher Stenographen-Vereine, Herrn Käding in Berlin, nähere Mittheilungen zu machen sobald das Ergebniß genau festgestellt sei; dies ist am 22. d. M. geschehen und stellt sich wie folgt: Eingeliefert sind 3,588000 Stück, davon mußten 764000 Stück als unbrauchbar vernichtet werden, da sie theils beschädigt, theils beschmutzt und in Folge dessen den Vorschriften der Wette nicht entsprechend waren, es bleiben somit 2,824000 Stück Bestand. Es wurden in stenographischen Kreisen 1,851000, von Nicht-Stenographen 1,423000 und von Herrn Käding selbst 314000 Stück gesammelt. Was die Größe der Sammlungen betrifft, so steht Stettin obenan mit 430000 Stück, sodann folgt Belgrad mit 100,000 Stück. Bei der weit über die verwettete Zahl hinausgehenden Bestands-Summe ist von einer Zählung der Marken Abstand genommen und die Schlußzahl durch Gewicht ermittelt, darnach wiegen 2,824,000 Stück 395 Pfd. 180 Gr. — Sobald es gelungen sein wird, den Bestand zu Sammlungszwecken entsprechend zu verwerthen, soll der Ertrag für Zwecke der Stolze'schen Stenographie Verwendung finden.

Vermischtes.

— Mit schnödem Undank sah sich der ehrliche Finder eines am Sonnabend auf der Friedrichstraße in Berlin verloren gegangenen Portefeuilles belohnt. Vermuthend, daß ein etwa zwanzig Schritte vor ihm gehender Herr der Verlierer sei, beeilte er sich, ihm nachzueilen und zu fragen, ob er etwas vermisse? Der Befragte antwortete in brüskem Tone mit der Gegenfrage: „Was kümmert Sie das?" aber auf die Bemerkung, er möge in seinem eigenen Interesse nachsehen, ob er etwas verloren, griff er in alle Taschen und rief erschrocken: „Mein Taschenbuch!" Der Finder überreichte es ihm, wollte seinen Weg fortsetzen, fühlte sich aber plötzlich am Arm ergriffen und mit den Worten zurückgehalten: „Halt! Sie müssen warten, bis ich nachgesehen, ob auch nichts vom Inhalt abhanden gekommen ist. Es müssen 470 Mark darin sein." Mit einem Blick auf die inzwischen schon angesammelten Neugierigen zeigte der sich unangenehm berührt fühlende Herr auf eine nahe Konditorei, bemerkend, daß sich die Sache dort besser abwickeln lasse, schritt voran, der Andere folgte ihm auf dem Fuße. Beide Herren bestellten sich eine Erfrischung, der Eigenthümer des Portefeuilles begann zu zählen. „Es ist Alles richtig!" sagte er nach langem Stöbern zwischen den Papieren. Inzwischen hatte der Finder sein Portemonnaie geöffnet und der Bedienung bedeutet, daß er beide Erfrischungen bezahle. „Ach, das kann ich ja nicht verlangen," sagte jener scheinbar ablehnend. — „Sie verlangen es ja auch nicht," antwortete der Finder lächelnd, „aber ich habe Sie ja hierher eingeladen und", fügte er sarkastisch hinzu, „nehmen Sie es als einen kleinen Beweis meiner Dankbarkeit dafür, daß Sie mich nicht des Diebstahls beschuldigt." Damit wandte er dem Herrn den Rücken.

— Vor dem Würzburger Militärgericht hat am 23. Mai die öffentliche Verhandlung gegen den Sekondelieutenant Schenk von Geyern und gegen mehrere Unteroffiziere des 14. Infanterieregiments in Nürnberg wegen einer großen Reihe von militärischen Verbrechen und Vergehen, begangen durch körperliche Mißhandlung von Untergebenen, begonnen. Durch das Zeugenverhör wurden Akte der empörendsten Rohheit und wahrhaft raffinirter Grausamkeit festgestellt, die in der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft die lebhafteste Bewegung hervorriefen. Während der Turn- und Gewehrübungen hatte es der Herr Freiherr v. Geyern öfter für gut befunden, seinen Säbel zu ziehen und damit mehreren ungeschickten Rekruten empfindliche, schmerzerregende Schläge zu versetzen. Während des Winters bei der strengsten Kälte ließ v. Geyern eine Reihe von angeblich schmutzigen Rekruten nackt ausziehen und im Beisein der übrigen Mannschaft mittelst in kaltes Wasser getauchter Schuhbürsten und grober Strohwische am bloßen Leibe und am Gesichte „schruppen", bis die Haut zerriß und das Blut hervorströmte; ferner führte er bei seiner Abtheilung den Modus ein, daß die Rekruten einander auf Kommando mit Ohrfeigen bedienen mußten; alle anderen Verbrechen und Vergehen aber, von deren die Anklage im Ganzen 68 aufzählt, werden an beispielloser Brutalität übertroffen durch die Mißhandlungen, welche v. Geyern im Verein mit dem Sergeanten Klinger an dem Gemeinen Schotterer verübte. Nach beendigter Uebung mußte der Aermste eine volle Stunde lang unausgesetzt über den Sprungkasten springen und im Laufschritte zur Absprungstelle zurücklaufen. Hierbei erhielt er von dem Lieutenant fortwährend Hiebe mit dem blanken Säbel, und später Stöße mit der Säbelscheide in die inneren Seiten der Schenkel, auf den Rücken und die Füße. Sergeant Klinger aber schlug mit der Säbelkuppel nach ihm, so oft er konnte. Als Schotterer wegen zu großer Ermattung nicht mehr springen konnte, mußte er noch eine halbe Stunde lang mit voller Ausrüstung (ausgepacktem Tornister 2c. 2c.) in der Kniebeuge das Gewehr mit ausgestrecktem Arme hinaushalten, und als ihn bei dieser Gelegenheit die Kräfte verließen, erhielt er mit der Säbelscheide eine Menge schmerzhafter Hiebe auf die Füße, Kniee, Arme, Hände und andere Körpertheile, so daß sein Körper mit Striemen, Beulen und Flecken völlig bedeckt war. Ein Sergeant der 6. Kompagnie, welcher Zeuge dieser 1½-stündigen Tortur war, sagte eidlich aus, daß der Boden der Halle Thränenspuren des armen Mißhandelten aufzuweisen habe. Andere Augenzeugen berichten, daß Schotterer schlimmer als ein Thier behandelt worden und schließlich kraftlos und todtenbleich zusammengebrochen sei. „Der Boden sei von seinen Thränen naß geworden." Das Militärgericht verurtheilte v. Geyern zu zwei Jahren Festung und Dienstentlassung.

— (Ein fürstlicher Brauindustrieller.) Fürst Johann Adolf zu Schwarzenberg, Herzog von Krumau, feierte am 22. d. M. sein 80. Geburtsfest auf dem romantisch gelegenen, im Stile des königlichen Schlosses zu Windsor gebauten prachtvollen Schlosse zu Frauenberg in Böhmen, wozu sich sämmtliche fürstliche Anverwandte eingefunden hatten. Die Brauerwelt Oesterreichs, insbesondere Böhmens, verdankt diesem Fürsten manchen Fortschritt und manche Errungenschaft auf dem Gebiete der Bierindustrie. Fürst Schwarzenberg ging den böhmischen Brauern wacker voran, und war der Erste, welcher die Unterzeuggährung in Böhmen und Oesterreich einführte. Er errichtete in Wittingen ein Musterbrauhaus, dessen Erzeugnisse weltberühmt sind, und auch in seinen übrigen Brauereien, deren er nur allein zweiundzwanzig in eigener Regie hält, Fü[r] alle Neuerungen der Brautechnik eingeführt. Was er sonst noch auf dem Gebiete der Land- und Forstwirthschaft, sowie der Fischzucht geleistet hat, ist bewunderungswürdig, und die fürstlich Schwarzenberg'schen Meierhöfe sind wahre Musterhöfe, welche speziell in Böhmen sehr viel zur Hebung der Land- und Forstwirthschaft beigetragen und Andere zu gleichem fortschrittlichen Streben angeeifert haben.

— Hamburger Blätter erzählen: „Auf dem Perron der Berlin-Hamburger Eisenbahn erschien vorgestern ein Individuum, welches mehreren Bahnbeamten gegenüber erklärte, es sei der „liebe Herrgott" und wolle mit dem nächsten Zuge nach Berlin reisen. Als man den Menschen fortweisen wollte, verfiel er in Tobsucht und raste in so arger Weise, daß man ihn nur mit Mühe überwältigen konnte. An Händen und Füßen gebunden, brachte man ihn in das Kurhaus. Dort wurde festgestellt, daß der Irrsinnige ein Schifferknecht aus Marienwerder sei."

— Die längste Theatervorstellung des 19. Jahrhunderts war unstreitig die vom 2. Mai im russischen Theater zu Odessa. Es wurde nämlich daselbst die „Reise um die Welt in 80 Tagen" aufgeführt und da es während des Spieles zahlreiche Entgleisungen des Eisenbahnzuges gab, ferner das Schiff „unglücklich" scheiterte und endlich die Schlacht mit den Wilden sehr lange dauerte, so endete das Stück, welches um 7 Uhr Abends begann, erst um ¾3 Uhr Morgens. Ob das Publikum am Schlusse noch anwesend war, ist uns nicht bekannt geworden.

— Die „Fliegenden Blätter" bringen in ihrer letzten Nummer einen hübschen Scherz. Ein Gefangener blickt am Eisengitter seines Käfigs [illegible]müthig in die Frühlingsluft hinaus und seufzt [vor] sich hin: „Nun ist der holde Frühling wie[der da!] Wenn er doch auch mir ein Feil'chen bräch[te!]"

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. Mai. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Finanzgesetz pro 1879.

Paris, 26. Mai. In den Reihen der Linken macht sich eine starke Opposition gegen die Bewilligung der Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung Cassagnac's geltend, welche demnach zweifelhaft erscheint. Der Direktor des Preßbüreau's, Herr Laforge, hat seine Entlassung eingereicht.

Man sieht hier die kriegerischen Rüstungen Griechenlands mit Unzufriedenheit. Der Minister des Auswärtigen hat dies der griechischen Regierung zu verstehen gegeben. Der französische Gesandte in Athen, Herr Tissot, wird demnächst hier erwartet.

Petersburg, 27. Mai. Telegramme aus Irbit und Perm vom 25. d. Mts. melden, daß in beiden Städten Vorsichtsmaßregeln gegen die Feuersbrünste ergriffen worden seien. In Perm sind außerdem Maßregeln zur Verstärkung der Polizei getroffen worden. Mehrere der Brandstiftung verdächtige Personen sind verhaftet worden. Auch in Jekaterinburg sind entsprechende Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

Konstantinopel, 26. Mai. Aleko Pascha ist heute nach Philippopel abgereist. Ein Delegirter des Generals Stolypin, sowie eine Deputation Eingeborener sind ihm zu seiner Begrüßung bis zur Grenze entgegengereist.

Preußische Fonds.

Berlin, 26. Mai.

	Zf.	
Konsolidirte Anleihe	4½	105,70 bz G
Staats-Anleihe	4	98,50 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	96,25 bz
Kölner Stadt-Oblig.	4½	103,80 B
do. do.	3½	92,75 bz
Berliner	4½	102,75 bz G
do.	5	106,00 bz
Kur- und Neumärk.	3½	[illegible] bz
do. neue	3½	88,00 G
Pommersche	3½	88,20 bz
do.	4	98,15 bz
do.	4½	103,90 bz B
Posensche neue	4	97,75 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	88,00 bz
do. do.	4	98,10 bz
do. do.	4½	102,80 bz
do. do. 2. S	5	—,—
Kur- und Neumärk.	4	98,60 bz
Pommersche	4	98,20 G
Posensche	4	98,20 bz
Preußische	4	98,20 bz
Prov. Sächs. u. Hann.	4	—,—

Deutsche Fonds.

Deutsche Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	5	102,25 bz
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	152,30 bz G
[illegible] Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	269,70 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,20 G
do. 35-fl.-Loose	—	169,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	131,40 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	87,45 G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3	132,60 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	130,25 bz G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	114,60 bz
do. do. do. 2. Em.	5	110,00 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	1[illegible]8,25 bz
Lübecker Präm.-Anl.	3½	180,50 G
Meininger Loose	—	24,80 bz G
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,60 bz G
Oldenburger Loose pr. St.	3	156,00 G

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	102,50 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,30 G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	41,80 G
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	106,20 B
Oesterr. Papier-Rente	4½	5[illegible],40 bz
do. Gold-Rente	4	70,10 bz G
do. Silber-Rente	4½	61,40 bz B
do. 1854-Loose	4	114,00 G
do. 1858-Loose	—	326,50 B
do. 1860-Loose	5	122,25 bz
do. 1864-Loose	—	297,[illegible] bz B
[illegible]-Centr.-Bodcr.-Pfdb.	5	78,25 bz
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	—,— bz
do. do. v. 1871	5	8[illegible],70 G
do. do. v. 1872	5	85,70 G
do. do. v. 1873	5	86,00
do. do. v. 1875	4½	77,77 G
do. do. v. 1877	5	88,20 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	148,90 bz
do. do. 1866	5	146,00 bz
Russ. 5. Anl. Stieglitz	5	58,75 bz
do. 6. Anl. Stieglitz	5	81,50 bz G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1877 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	124,00 bz G
Bergisch-Märkische	2½	4	91,50 bz
Berlin-Anhalt	6	4	94,25 bz G
Berlin-Dresden	0	4	13,75 bz B
Berlin-Görlitz	0	4	16,50 bz G
Berlin-Hamburg	11½	4	18[illegible],60 bz G
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	91,70 bz G
Berlin-Stettin	7¹/₁₀	4	101,75 bz
Breslau-Schw.-Freib.	2½	4	77,80 bz
Cöln-Minden	¹/₂₀	4	106,60 bz
do. Lit. B.			—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	14,75 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	14,50 bz G
Märkisch-Posen	0	4	23,30 bz G
Magdeburg-Halberstadt	8	4	144,75 bz
Magdeburg-Leipzig			
do. Lit. B.	0	4	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	98,30 G
Oberschl. Lit. A. C. D.	6½	3½	136,50 bz
do. Lit. B.	6½	3½	137,1 bz G
Ostpr. Südbahn	0	4	4[illegible],40 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	6½	4	126,00 bz G
Rheinische	7	4	11[illegible],25
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. Lit. [illegible] gar.	4	4	96,40 bz G
Rhein-Nahe	0	4	10,75 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	102,25 bz
Thüringer	7½	4	132,00 bz G
do. neue (70 pCt.)		4	—,—
do. Lit. B. gar.	4	4	95,60 bz G
do. Lit. C.	4½	4½	102,90 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	28,40 bz G
Werrabahn	1½	4	55,00 bz G
Brest-Grajewo	0	4	47 bz
Brest-Kiew Int.	1½	4	70,50 bz
Dux-Bdb. Lit. A. B.	0	4	18,25 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	64,70 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	9 28	4	104,10 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	(6)		—,—
Kaschau-Oderberg		5	50,00 bz G
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz-St.	6	4	464,00
do. Nordwestbahn	4 15	5	236,50 bz
do. do. Lit. B.	0	4	108,50 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	7	5	58,75 bz G
Rumänische	2	4	32,40 bz
Russische Staatsbahn	6 15	5	127,00 G bz
Südöstr. (Lomb.)	0	4	161,00 bz
Warschau-Wien	5	4	196,00 bz

Eisenb.-Stamm-Prioritt.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	29,00 bz G
Berlin-Görlitz	0	5	41,00 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	44,50 bz G
Hannover-Altenbeken		5	38,00 bz G
Märkisch-Posen	4½	5	93,25 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	8[illegible],75 bz G
do. do. C.	5	5	110,10 G
Ostpreußische Südbahn	5	5	92,50 bz G
Rechte Oderuferbahn	6½	5	125,30 bz G
Ruman. Staats-Pr	8	8	87,80 bz G
Saalbahn	0	—	23,25 G
Tilsit-Insterburg	3	5	88,60 bz G

Eis.-Prior.-Act u. Oblig.

Berg.-Mk. [illegible] 3½ gar.	3½	88,60 bz B
do. Lit. B.	3½	88,50 bz B
do. do Lit. C.	3½	88,40 bz G
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	102,25 B
Berlin-Görlitzer	5	104,00 G
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Ptsd. Lit. C. neue	4	97,25 bz B
do. Lit. D. neue	4½	101,80 bz
do Lit. E.	4½	—,—
Berlin-Stettiner 3. E.	4	—,—
do. (3½) gar	4	97,00 bz
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	102,25 bz B
do. 7. Ser.	4½	101,75 G
Bresl.-Schw.-Frb. Lit. J.	4½	101,00 G
do. Lit. K.	4½	10[illegible],20 bz
Köln-Mindener 2. Em.	5	103,0 G
do. 6. Em.	4½	102,00 B
Halle-Sorau-Gubener	4½	103,80 bz
Magd. Halberstädter	4½	101,80 bz G
do. Leipzig	4½	103,80 bz
Oberschles. Em. v. 1869.	5	102,10 G
do. Em. v. 1874.	4½	103,25 bz G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. o. 2. Em.	4½	101,40 G
do. do. 3. Em.	4½	101,50 G
Ostpreußische Südbahn	4½	101,00 G
Rechte Oderufer	4½	103,20 G
Rhein. [illegible] Em. 69, 71 u. 73.	5	104,80 bz G
do. do. von 1874.	5	103,2 bz
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	105,30 B
Thüringer 4. Ser.	4½	102,0 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	5	89,00 bz G
Gotthardb. 1. u. 2. Ser.	5	88,75 bz B
Kaschau-Oderberg gar.	5	67,75 bz G
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	94,75 bz G
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	352,50 bz B
do. do. 1874 gar.	3	349,00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	342,25 bz B
do. neue	5	102,60 bz
do. do. 3. Em.	5	102,80 bz
Kronprinz-Rudolphbahn	5	72,00 bz G
do. von 1872	5	72,40 bz G
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	69,2 G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	254,75 bz
do. do. neue	5	259,60 bz
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	81,75 bz
Charkow-Asow gar.	5	81,00 G
do. in Lv.-Rm. 20,40	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	87,60 B
Jelez-Woronesch gar.	5	84,00
Koslow-Woronesch gar.	5	91,50 bz G
do. Oblig.	5	85,25 G
Kursk-Charkow gar.	5	85,50 B
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	78,40 bz
Kursk-Kiew gar.	5	94,25 bz G
do. kleine	5	94,25 bz G
Mosco Rjäsan gar.	5	101,50 bz G
Mosco-Smolensk gar.	5	88,60 bz
Orel-Griasy gar.	5	74,50 B
Rjäsan-Koslow gar.	5	96,25 bz B
Rjaschk-Morczansk gar.	5	82,25 G
Rybinsk-Bologoye	5	73,20 bz
do. 2. Em.	5	74,10 bz G
Schuja-Iwanowa gar.	5	87,00
Warschau-Terespoler gar.	5	91,60
Warschau-Wien 3. Em.	5	97,75

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	102,50 bz G
do. do. do.	4½	98,00 bz G
Ndd. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	4½	101,20 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	104,00 bz
do. do. rückz. a. 110	5	110,00 G
do. do. do. 72 u. 74	4½	103,00 B
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	108,25 bz G
do. do. (rz. 100)	5	100,60 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	99,80 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	—,—
Kruppsche Part.-Obligat	5	110,50 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	96,25 bz G
do. do. Pfdbr.	5	94,60 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	4½	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,75 G
do. do.	4½	100,75 G
Leining. Hyp.-Pfandbr	5	102,00 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,25 bz
do. 2. 4. (rz. 110)	5	96,25 G
do. 3. 5. (rz. 100)	5	95,50 bz B
do. do. (rz. 110)	4½	91,75 bz
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	99,50 bz G
do. do. do.	5	103,00
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	100,00 bz G
do. (rz. 110)	4½	96,00 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	5	4	50,00 bz G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	8⁴/₁₅	4	160,00 G
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	0	4	66,00 bz B
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	12	4	180,50 bz
Bresl. Diskontobank	8	4	79,50 bz G
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	0	4	107,50 bz G
Darmstädter Bank	6	4	132,00 bz B
do. Zettelbank	6¾	4	103,50 bz
Deutsche Bank	6	4	120,20 bz
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandit	5	4	119,90 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	94,25 bz G
Hypothekenbank Hübner	8	4	91,50 bz G
Königsb. Vereinsbank	6	4	88,00 B
Magdeb. Privatbank	5⁵/₁₀	4	111,5 bz
Meininger Creditbank	3	4	8[illegible],25 bz B
do. Hypothekenbank	6	4	95,00 bz G
Norddeutsche Bank	8½	4	144,50 G
Oesterr. Creditanstalt	8½	4	450,00
Petersb. Intern. Bank	12	4	87,90 bz
Posener Provinzialbank	6½	4	166,00 bz
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	76,50 bz
do. Centralboden	9½	4	128,10 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	12½	4	117,75 G
Reichsbank	6 29	4	154,30 bz G
Ritterschaftl. Privatbank	[illegible]		—,—
Rostocker Bank	4	4	85,00 G
Schaffhausenscher Bank.	2⅔	4	88,00 bz B
Schlesischer Bankverein	5	4	92,00 B
do. Vereinsbank	0	4	—,—
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	37,50 bz

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	—	4	84,00
Deutsche Baugesellschaft	2	4	60,5 G
Unter den Linden	—	4	11,90 bz
Ostend	—		8,00 B
Bazar	8	4	108,00 G
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	8,10 bz
Brauerei [illegible]	—	4	55,50 bz B
Brauerei Böhmisches	12	4	107,50 B
Brauerei Bock	—	4	32,00 bz
Brauerei Landre	8	4	99,50 B
Brauerei Pa[illegible]enhofer	7	4	112,50 B
Brauerei Tivoli	—	4	60,00 bz B
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	11	4	127,00 B
Egestorff-Salinen	4	4	80,75 G
Immobilien	5	4	71,50 B
Kramsta	4	4	75,25 G
Masch.-Fabrik Egells	—	4	33,75
do. Freund	—	4	8,50 B
do. Hartmann	4	4	66,00 G
Masch.-Fbr. Schwartzkopff	4	4	74,80 bz G
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	16,00
Nähm.-F. Frister-Rossm.	1	4	42,50 G
do. Löwe u. Co.	4	4	—,—
Zoolog. Garten-O.		6	105,50 G
Pferdebahn-Gesellschaft	8	4	143,50 G
do. Große	7	4	139,50 bz G
Stobwasser-Lam.		4	15,30 bz G
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	—,—
Omnibus-Gesellschaft	8	4	108,50 bz
Passage	1	4	18,50 bz G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.	—	4	88,75 G
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw.	—	4	84,50 G
Donnersmarckhütte	—	4	33,10 bz G
Dortmunder Union	—	4	12,40 bz G
Duxer Kohlenw.	—	4	17,00 B
Gelsenkirchner	—	4	102,60 B
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Königs- und Laura-Hütte	—	4	74,75 bz
Lauchhammer	—	4	32,10 bz G
Louise Tiefbau	—	4	42,00 bz G
Schlesische Zinkhütten	—	4	72,9 B
Stolberger Zinkhütten	—	4	12,60 bz G
do. dr. St.-P.	—	4	66,00 G

Wechsel-Cours vom 26.

Amsterdam kurz	3½	168,70 bz
do. 2 Mona		168,85 bz
London 3 Monat	2	20,35 bz
Paris 8 Tage	3	81,10 bz
Belgische Plätz 8 Tage	3	81,15 bz
do. do. 2 Monat		80,60 bz
Augsburg 2 Mon.		
Petersburg 3 Wochen	6	194,10 bz
do. 3 Monat		193,60 bz
Warschau 8 Tage	6	197,40 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4	173,50 bz
do. do 2 Monat		172,20 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	—,—
Sovereigns	20,36 bz
20 Francs-Stück	16,23 bz
Dollars	4,22 G
Imperials	—,—
Französische Banknoten	81,15 bz
Oesterr. Banknoten	173,90 bz
Russische Note 100 R.	197,30 bz

	Dividende pro 1877	
D. Allge. Vers.-G.	6½	4
Germania	12	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-A.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	18	4
Neue Dampfer Comp.	9	4
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	6	4
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	5
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersch. Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein	—	—
Stamm-Aktien	—	4
do. dito. Prior.	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		4
do. Schausp.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5

Bank-Discont in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 4½
Amsterdam 3½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 2 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. 29 4 pCt.

Das Testament der Gutsherrin.

Novelle von Mary Dobson.

)

„Das sollst Du, mein theurer Sohn, und eben-s studiren,“ entgegnete ich, als ich sein bleiches -icht und die Thränen sah, die er nicht zurückzu-gen vermochte.

Mutter,“ antwortete er mit einer Bestimmtheit, weit über seine Jahre hinausging, „wenn Du liebst, giebst Du jetzt und für immer jeden -anken daran auf. Ich müßte mich ja schämen, während langer Jahre von Dir und Anna er-n zu lassen, indeß ich nun bald im Stande werde, mich selbst zu erhalten, und Dir zur -e zu kommen!“

-Wohl einsehend, daß kein weiteres Zureden half, ich, wenn auch mit schwerem Herzen, nach. -n Sohn legte gegen Ostern ein glänzendes -nen ab, und hatte unterdeß durch verschiedene -prache in einem Hamburger Geschäftshause einen erhalten, wo er das erste halbe Jahr umsonst -ten, dann aber ein kleines Gehalt beziehen, durch das er einen Theil seiner Lebensbedürf- zu bestreiten gedachte.

Der Tag der Abreise kam, und unter tausend -nen nahmen wir Abschied von einander, denn -ar das erste Mal, daß wir auf längere Zeit trennten. Wir hatten am Abend vorher lange -mmen gesprochen; ich hatte ihn eindringlich er-mahnt, allen Versuchungen der großen Stadt stand-haft zu widerstehen, und reines Herzens und Sinnes mir zurückzukehren!“

Überwältigt von ihren Erinnerungen hielt die -hin inne, und Daniela, welche der Erzählung -treuen, liebenden Mutter, bei der sie ihrer ver- Pflegemutter gedenken mußte, die größte -samkeit geschenkt, trocknete die Thränen, die -s Geschick ihr entlockt.

-ner Pause fuhr Erstere fort:

-hen Sie, Fräulein Mansfeldt, daß ich -te meine traurige Familiengeschichte erzählt, lassen Sie uns lieber jetzt von andern Dingen -rden — —“

„O, fahren Sie doch fort, Frau Räthin,“ bat dagegen Daniela, „und glauben Sie mir, daß ich Alles, was Sie mir gesagt, verstehe und mit Ihnen fühle! — Auch meine Mama hat an ihrem letzten Lebensabend so ernst und feierlich mit mir gesprochen — wir waren Beide so tief bewegt — ach! Frau Räthin — —“ und in lautes Weinen ausbrechend, barg sie ihr Haupt in den Händen, während besorgt die Räthin sagte:

„Wie leid thut es mir, liebes Fräulein Daniela, daß ich gerade diesen Abend Ihnen diese Mittheilungen gemacht, während doch der Arzt mir besonders anempfohlen, so viel wie möglich jede traurige Aufregung von Ihnen fern zu halten!“

„Ich werde gleich wieder gefaßt und ruhig sein,“ entgegnete zwar kaum vernehmbar das junge Mädchen. „Dann aber lassen Sie mich Ihren Bericht zu Ende hören, damit ich erfahre, wie es Ihnen weiter ergangen ist!“ und ihre Bitte erfüllend, erzählte alsbald die Räthin:

„Arthur, dem anfänglich die kaufmännischen Arbeiten wenig zusagten, wie er mir später gestand, fand jedoch nach und nach mehr Geschmack daran, zumal auch seine Hoffnung, Geld für mich zu verdienen, nicht getäuscht ward. Nach Verlauf des ersten Halbjahrs erklärte sich sein Prinzipal zufrieden mit seinen Leistungen, erkundigte sich eingehend nach seinen Verhältnissen, händigte ihm schon das erst für später zugesagte Gehalt ein, und ermahnte ihn, in seinem Fleiß und seinen Bestrebungen fortzufahren.

„In der Freude seines Herzens theilte er mir noch am selben Nachmittag diese mir sehr willkommene Nachricht mit, zufolge welcher er nur noch geringer Beihülfe meinerseits bedurfte. Um unsern weiteren Unterhalt zu erwerben, hatten Anna und ich zur Handarbeit gegriffen, doch brachte diese in unserm Städtchen nur wenig ein, zugleich aber war das angestrengte Sitzen für unserer Beiden Gesundheit von den nachtheiligsten Folgen, und begann namentlich meine Tochter zu kränkeln. Es mußte also ein anderer Erwerbszweig gefunden werden, und ich entschloß mich, Badegäste aufzunehmen, was zur Sommerzeit hier die meisten Familien thun. Wir bewohnten damals ein kleines Haus, es konnte also nur mit wenigen Fremden der Anfang gemacht werden; nach und nach aber mehrten sie sich, und wir nahmen eine größere, meine jetzige Wohnung. Bei Sparsamkeit und angestrengter Thätigkeit mehrte sich auch unsere Einnahme, und ich konnte daran denken, unsere mir so drückenden Schulden zu tilgen. Meine Tochter, welche mir getreulich zur Seite stand, erblühete zu neuer Gesundheit; nach einigen Jahren lernte sie hier einen jungen Architekten kennen und lieben, der zwar arm wie sie, doch anerkannt tüchtig in seinem Fach war, und da er zugleich den Ruf eines vortrefflichen Menschen rechtfertigte, auch meiner Anna mit ganzer Seele zugethan war, so gab ich, als er die erforderlichen Existenzmittel nachzuweisen vermochte, ihre Verbindung zu. Sie sind ein glückliches Paar geworden, dessen Glück noch durch die Geburt einer Tochter, welche diesen Sommer stattgefunden, erhöht ward!“

„Wenn aber auch Ihre Tochter versorgt ist, Frau Räthin, so brauchen Sie doch jetzt nicht mehr so angestrengt zu arbeiten, wie Sie es fortwährend thun,“ konnte Daniela sich nicht enthalten zu sagen.

„Das muß ich dennoch, Fräulein Mansfeldt, auch bin ich ja zur Arbeit noch jung und rüstig genug! — Die kleine Aussteuer meiner Tochter nahm mehr als die Summe hinweg, die ich nach und nach zu diesem Zweck zurückgelegt; der letzte Rest der Schuld ist zwar vergangenen Winter durch meinen Sohn getilgt worden — —“

„Ist dieser noch nicht im Stande gewesen, Sie zu unterstützen?“ fragte Daniela.

„Das hat er immer nach Kräften gethan, und auch seiner Schwester eine hübsche Summe zur Ausstattung geschenkt. Er selbst aber bedurfte auch noch einer großen Ausgabe, indem er seiner Militärpflicht als Einjähriger genügen mußte. Alles dies ist, und Gottlob! ohne fremde Hülfe überwunden, auch hat er es nie bereut, seine Karriere gewechselt zu haben, und ist seine Ausbildung ihm überall zu statten gekommen. Jetzt bekleidet er die erste Stellung im Comptoir seines Prinzipals, dessen unumschränktes Vertrauen er genießt; er hat in Geschäftsangelegenheiten schon die schönsten Reisen unternommen, ist auch in Amerika gewesen, und hat, da Herr Hansen keinen Sohn besitzt, gegründete Aussichten, dessen Kompagnon zu werden!“

„Haben Sie Ihren Sohn kürzlich gesehen —“

„Er war noch diesen Sommer, bald nach seiner Rückkehr von Havanna, hier, und wird auch im Herbst zu einer Badekur wiederkommen, denn der längere Aufenthalt in dem heißen Klima soll seine Nerven etwas erschlafft haben. Nach langer Zeit werde ich ihn zum ersten Mal einige Wochen bei mir sehen, denn bisher konnte er immer nur auf einzelne Tage kommen. Auch den Besuch meiner Tochter und meines Schwiegersohnes erwarte ich, sobald mich die Badegäste verlassen. Anna bleibt mit ihrem Kinde auf längere Zeit hier, da ihr Mann eines bedeutenden auswärtigen Baues wegen eine Reise unternimmt, die leicht ihn auf Monate fern halten kann!“

„So werden Sie denn Alle hier vereint sein,“ sagte fast traurig Daniela.

„Mit Gottes Hülfe, ja, Fräulein Mansfeldt,“ erwiderte die Räthin. „Zu fest jedoch baue ich nicht darauf, denn ich habe im Leben schon zu viele Enttäuschungen erfahren! — Da habe ich einmal lange bei Ihnen geplaudert; mir aber war das Herz so voll, und da gerade heute für uns Beide ein Tag ist, der dem Andenken theurer, lieber Todten gehört, so trieb es mich zu Ihnen, und so haben Sie denn auch meine Lebensgeschichte erfahren!“

„Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie mich Ihrer Mittheilung würdig gehalten,“ antwortete gerührt Daniela, „die mir zugleich gezeigt, was man mit einem redlichen, festen Willen vermag!“

Die Räthin ward hier in einer dringenden Angelegenheit abgerufen und allein geblieben wandten sich Daniela's Gedanken dem eben Vernommenen wieder zu, und sie mußte die Räthin und ihre Kinder bewundern, die durch eigene Kraft und ohne jegliche Mittel so viel geleistet und geschafft hatten. Wie glücklich war sie dagegen ihr ganzes Leben gewesen! — Sie hatte weder Sorge noch Entbehrung kennen gelernt, sondern war als eine arme Waise von Reichthum umgeben erzogen, war von der Liebe Derjenigen, die ihr die treueste, beste Mutter gewesen, gehütet und ging durch deren zärtliche Fürsorge einer gesicherten Zukunft entgegen. Wie reich aber dennoch Arthur und Anna Reichswald ihr gegenüber, die noch im Besitz ihrer Mutter waren, während die ihre auf dem stillen Friedhof bei Lichtenau ruhte, und sie nur noch deren Grab besuchen und schmücken konnte! —

Einige Tage später kehrte Daniela von einem weiten Spaziergang am Meeresstrand heim, den sie

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Mai. Wetter schön, Temp. + 19° R. Barom 28,1. Wind S.-O. **Weizen** matt, loko gelb. inl. 178—194 weiß. 178—195, per Mai-Juni 189, 188,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 191 bez., per September-Oktober 193 bez.

Roggen flau, per 1000 Klgr. loko inl. 125—134, russ. 118—124, per Mai-Juni 120—119—119,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 122,5—121 bez., per September-Oktober 126,5—125,5—126 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Brau- 120—128, Futter- 110—115.

Hafer per 1000 Klgr. loko 115—130.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 120—130.

Winterrübsen niedriger, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 268,5—268 bez.

Rüböl niedriger, per 100 Klgr. loko o. Faß be Bf. 59 Bf., per Mai 57,5 bez., per September-Oktober 57,5 bez. u. Gd.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,8 bez., per Mai-Juni 51,6—51,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 52,5 bez., 52,4 Bf. u. Gd., per August-September 53,2—53 bez., per September-Oktober 52,5—52,4 bez.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Frhr. von und zu Egloffstein mit Fräulein Clara von Schaper (Stettin).

Geboren: Ein Sohn Herrn Herm. Pieritz (Wolgast). — Herrn Premier-Lieutenant v. Buggenhagen (Stargard). — Herrn A. Ruben (Stralsund). — Eine Tochter Herrn G. Hülsberg (Stralsund).

Gestorben: Schlächtermeister Wilhelm Sagert (Anklam). — Frau Caroline Bade (Neuhof).

Stettin, den 17. Mai 1879.

Bekanntmachung,

betreffend den diesjährigen **Wollmarkt.**

In Betreff des am 16. und 17. Juni d. Js. hier stattfindenden Wollmarktes wird Folgendes bestimmt:

Die mit Wolle beladenen Wagen werden im Stadtgebiet vor dem 16. Juni d. Js., des Morgens 3 Uhr, nur insoweit zugelassen, als die Wolle in den Zelten gelagert oder von hiesigen Spediteuren auf Lager genommen werden soll.

Die zu Wasser ankommende Wolle darf gleichfalls nur mit dieser Beschränkung angefahren werden.

Die Anfuhr in die Zelte kann bereits am 14. Juni von Morgens 3 Uhr ab erfolgen, darf aber nicht während des Sonntags des 15. Juni geschehen.

Der Markt beginnt am 16. Juni und ist das Aufschneiden der Wollsäcke und das Feilhalten der Wolle sowohl in den Zelten wie auf dem freien Markte vor dieser Zeit nicht statthaft. Zuwiderhandlungen werden nach § 149 ad 6 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 bestraft.

Gastwirthe, Vermiether möblirter Zimmer und andere Personen, welche Fremde beherbergen, werden auf rechtzeitige Anmeldung der Marktbesucher aufmerksam gemacht.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Landwirthschaftliche Ausstellung
in
Flatow in Westpreußen.

Die Gruppe VI. des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe, bestehend aus den Localvereinen Flatow, Krojanke, Pr. Friedland, Vandsburg und Camin, veranstaltet am 14. Juni d. Js. eine Thierschau, verbunden mit **Ausstellung** und **Prämiirung** von landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen.

Anmeldungen nimmt unser Schriftführer, Herr Bürgermeister Löhrke in Flatow, bis spätestens zum 25. Mai d. Js. entgegen und ist sowohl dieser, als auch der unterzeichnete Vorsitzende zu jeder weiteren Auskunft stets bereit

Die geschäftsführende Commission.
J. A.:
A. Pietsch,
Vorsitzender.

Stettin, den 26. Mai 1879.

Bekanntmachung,

betreffend die **Reinhaltung resp. Besprengung** der **Rinnsteine** und **Straßen** 2c.

Für die Dauer der **warmen und trockenen Witterung während der Sommermonate d. J.** werden die Herren Hausbesitzer und Verwalter von Grundstücken unter Hinweis auf die §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung vom 5. Juni 1878 hierdurch bei Vermeidung der daselbst angedrohten Strafe aufgefordert:

1) den Bürgersteig und Straßendamm täglich mindestens **zweimal** und zwar **Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr** mit Wasser zu besprengen.
2) Die Rinnsteine und Kanäle, welche bestimmungsmäßig nur zum Ausguß des unreinen Wassers, ohne Beimischung consistenter Abgänge benutzt werden dürfen, **täglich** einmal **vor 9 Uhr Morgens** gründlich zu reinigen.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die Herren Musikdirectoren **Orlin** und **Jancovius** haben sich gütigst bereit erklärt, zum Besten einer milden Stiftung ein Concert mit Blase- und Streich-Instrumenten zu veranstalten.

Dasselbe wird Mittwoch, den 28. d. M., in Wolff's Garten stattfinden und Nachmittags 4½ Uhr beginnen. Billets à 75 Pf. sind an der Kasse am Eingang des Gartens zu lösen, wo auch die Programme verabfolgt werden.

Wir erlauben uns um rege Betheiligung ergebenst zu bitten. Stettin, den 26. Mai 1879.

Der Vorstand.
Ulrike Heindorf.

Bürger-Verein.

Donnerstag, den 29. Mai, Abends 8 Uhr:
Gesellige Zusammenkunft
im Lokale resp. im Garten des Herrn
P. Devantier, Pölitzerstr. 4.
Der Vorstand.
Dr. G. Grassmann.

Stenographischer Verein
nach **W. Stolze.**

Am 2. Pfingstfeiertage Ausfahrt mit Damen nach Podejuch. Näheres darüber am Freitag in der Sitzung.

allein unternommen, da mehrere ihrer Hausgenossinnen schon die Heimreise angetreten, und fand auf ihrem Tisch ein Schreiben von unbekannter, aber fester, geschäftsmäßiger Hand. Ein Blick auf den Poststempel sagte ihr alsbald, daß er aus H., und ohne allen Zweifel von dem Rechtsanwalt Braun war. Eine plötzliche Röthe färbte ihre schon von der wiederkehrenden Gesundheit angehauchten Wangen, ihre Augen leuchteten lebhaft und freudig, wie schon seit Monaten nicht mehr, ihr Herz klopfte laut und heftig, allein es war die Freude, welche schneller ihr Blut durch die Adern trieb, denn nun war das Testament ihrer verstorbenen Pflegemutter vollständig anerkannt, Stromberg mit dem lieben alten Herrenhause und der ihr so vertrauten Einrichtung, mit dem Garten, in dem sie jeden Baum, jeden Strauch kannte, jede Blume gepflanzt; mit seinen Wirthschaftsgebäuden, seinen Feldern und Wiesen, mit Allem, was darauf lebte, gehört ihr, und sie konnte fortan dort als Herrin leben, im Andenken an Diejenige, deren Güte und Liebe sie Alles verdankte.

Den Brief schnell öffnend, sah sie zuerst nach der Unterschrift, und wirklich stand da: „Ludwig Braun. Dr. jur., Rechtsanwalt und Notar." Obgleich ihr nun der Inhalt des Schreibens bekannt war, blickte sie doch nach dem Anfang und las:

„Sehr geehrtes Fräulein! Es gereicht mir zur wahrhaft großen Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß diesen Morgen auch die zweite Entscheidung des vormundschaftlichen Gerichts, wie vorauszusehen war, zu Ihren Gunsten ausgefallen ist, und Sie dadurch vollständig als Universalerbin von Fräulein Wilhelmine Weißbach, Ihrer verstorbenen Pflegemutter, anerkannt sind. Ich bedaure nichts mehr, als Ihnen dies nicht mündlich sagen zu können, doch wagte ich es nicht, die Reise zu Ihnen zu unternehmen, obgleich ich in der ersten Aufwallung meiner Freude dazu entschlossen war. Diese aber war um so größer, da die Entschlafene mich mit ihrem Testament betraut und auch zu ihrem Vormund ernannt hatte, als welchen ich bald mich Ihnen vorzustellen hoffe, da auch diese Angelegenheit in den nächsten Tagen entschieden wird. Meine Mutter und Schwester lassen Ihnen die herzlichsten Glückwünsche melden, genehmigen Sie auch diejenigen Ihres ergebenen Dieners

Ludwig Braun,
Dr. jur., Rechtsanwalt und Notar."

Den Brief in der Hand starrte Daniela lange auf die Buchstaben und Worte, welche die Erfüllung aller ihrer Hoffnungen und Wünsche aussprachen, bis endlich sie durch ein vernehmbares Klopfen aus ihren Träumereien geweckt ward, und gleich darauf auch die Räthin Reichswald in ihr Zimmer trat und ihren Schützling erblickend sagte:

„Entschuldigen Sie, Fräulein Mansfeldt, wenn ich gestört. Da ich aber über die arme Frau, von welcher kürzlich die Rede war, mit Ihnen sprechen wollte und schon zweimal geklopft — —"

„Das thut mir leid, Frau Räthin, und ich muß es in meiner Aufregung überhört haben — —"

„Ich fürchtete schon, Sie möchten erkrankt sein, und öffnete ohne Weiteres die Thür. Aber Sie sind wirklich sehr erregt, ist dies in Folge des Briefes, der diesen Morgen mit der ersten Post gekommen ist?"

„Ja, Frau Räthin, denn er hat mir von meinem künftigen Vormund die Nachricht gebracht, daß ich als Erbin meiner verstorbenen Pflegemutter anerkannt worden bin! — Das Testament ist gerichtlich als gültig erklärt — —"

Die Räthin Reichswald war von Allem, was Daniela's Person und Lebensschicksale betraf, vollständig unterrichtet, und begriff nur zu gut ihre lebhafte, freudige Erregung, die sich in ihrem ganzen Wesen kund gab. Ihr die Hand reichend, sagte sie voll herzlicher Theilnahme:

„So darf ich also doch in Ihnen die Gutsherrin von Stromberg begrüßen? Nehmen Sie dann meine besten, aufrichtigsten Glückwünsche, Fräulein Mansfeldt, und mögen Sie sich lange und in wiedergekehrter Gesundheit Ihres reichen Erbes freuen!"

„Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche, Frau Räthin," entgegnete bewegt das junge Mädchen, „gebe Ihnen aber zugleich die Versicherung, daß ich mich nur über die gerichtliche Entscheidung freue, weil dadurch der Wille meiner verstorbenen Mama, der alle Zeit mir heilig gewesen ist, vollzogen wird. Alles Geld und Gut hätte sonst für mich nur geringen Werth — —"

„Ohne Zweifel aber werden Sie sich jetzt nach der Heimath zurücksehnen, und mich schon früher verlassen, als dies bisher Ihre Absicht gewesen?"

„Das glaube ich nicht, Frau Räthin, es müßte denn schon eine besonders dringende Angelegenheit mich nach Hause berufen, was aber wohl kaum, da ich noch nicht mündig bin, der Fall sein dürfte. Ich will im Gegentheil Doktor Donnenberg's dringenden Rath befolgen, und bis zur letzten Woche des Oktobers hier bleiben. Gertrude ist schon benachrichtigt und auch der Tag bestimmt, an dem wir uns an der Sation, wo wir uns getrennt, treffen werden!"

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Stargard, Colberg Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 50 M.	Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin,	Personenzug	7 „ 20 „	„
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 „ 45 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „ 42 „	Vrm.
Pasewalk, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock Hamburg, Kiel	Schnellzug	10 „ 50 „	„
Stargard, Colberg, Danzig,	Courierzug	11 „ 11 „	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Persz.	12 „ — „	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Courierzug	3 „ 35 „	Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock	Persz.	4 „ 12 „	„
Stargard, Colberg, Stolp,	do.	5 „ 1 „	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Persnz.	5 „ 30 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 „ 40 „	Abds.
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau, Strasburg	Personenzug	7 „ 50	„
Stargard	Gemischter Zug	10 „ 50 „	„
Berlin	do.	11 „ 15 „	„

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit	
Stargard	Personenzug	6 „ 30 „	„
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 „ 18 „	„
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Prenzlau	Personenzug	9 „ 13 „	Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 „ 32 „	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a O.	Courierzug	11 „ 4 „	„
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 „ 21 „	„
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Rostock	Personenzug	12 „ 56 „	„
Danzig, Colberg, Stargard	Courz.	3 „ 23 „	Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	4 „ 12 „	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenz.	4 „ 46 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau,	do	5 „ 13 „	„
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 „ 45 „	Abds.
Kiel, Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 „ 21 „	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 „ 42 „	„

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Küstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M.	Mrg.
Küstrin, Reppen	do.	10 „ 55 „	„
Küstrin, Breslau	Schnellzug	2 „ 15 „	Nm.
Küstrin	Personenzug	5 „ 40 „	„

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit	
Küstrin	Personenzug	10 U. 10 M.	Mrg.
Küstrin, Reppen	do.	4 „ — „	Nm.
Küstrin, Breslau	do.	6 „ 20 „	„
Küstrin, Breslau	Schnellzug	11 „ 30 „	„

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personenzügen und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.